

Merke die Spaltenliste oder den... 20 Bl. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Kunst-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Saubausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Beitung.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Die Krisis.

Fürst Bälou geht wirklich! — Wer wird der Nachfolger? — Auflösung als ultima ratio.

Es ist keine dankbare Aufgabe, die Kommentare zu fassen, die heute von den verschiedensten Parteien an die bekannte energische Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Frage der Kanzlerkrisis angehängt werden.

Die sicherlich vom Fürsten Bälou selbst ausgesagene Auslegung der Rundgebung vom Sonntagabend spricht sich klar aus, daß der Reichstanzler nach „Erledigung der Finanzreform“ gehen wird.

Der große Bräutigam der Finanzreform hat beteuert, daß der Reichstanzler den Gemeintum der Konfessionen zu hoch eingeschätzt hatte, und das Ergebnis dieser Täuschung ist die jetzt bestehende Kanzlerkrisis.

Woll man die Lage kurz zusammenfassen, so ergibt sich folgendes Bild:

Nach Ablehnung der Erbschaftsteuer will die Regierung versuchen, auch ohne diese Besteuerungsart die 500 Millionen aufzubringen, sofern die Art, wie sie angeboten werden, irgendwie annehmbar ist.

Trotz allem, was Fürst Bälou Gutes über die Konfessionen und die Agrarier gesagt und für sie getan hat, war er ihnen, weil moderner und liberaler Reigungen verdächtig, niemals ganz bequem.

So wie die Dinge liegen, werden sich die persönlichen Wünsche des Zentrums und der Polen aller Voraussicht nach erfüllen, und Fürst Bälou wird ihnen das Feld räumen.

Wegang sich unter anderen Bedingungen notwendig. Er war eine der markantesten Gestalten geworden nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt, die, ob freundschaftlich oder feindsichtig, stets den Worten des vierten deutschen Kanzlers mit Aufmerksamkeit lauschte.

In Kiel hat der Kanzler in offener Aussprache dem Kaiser eine Schilderung der parlamentarischen Lage gegeben, die es ihm nach seiner Auffassung unmöglich macht, weiter mit Nutzen an der leitenden Stelle zu bleiben.

Das weitere wird dann von der Haltung abhängen, die die Mehrheit einnehmen für gut befindet.

Inzwischen ist man auch schon bemüht, den dächigen Schleier zu lüften, der über der

Nachfolge Bälou's

ausgebreitet ist. Manche wollen schon sicher wissen, wer der künftige Mann ist. „Es unterliegt kaum einem Zweifel,“ so schreibt uns mehr bestimmt als überzeugend ein Berliner Mitarbeiter, „daß Fürst Bälou durch den jetzigen Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Sollweg abgelöst werden wird.“

Aus der „besten Gesellschaft“ ist die Erbschlagene und mit ihr jede andere noch angeblich 2000 „Damen“, die einem einzigen fetten Chinesen glühende Liebesbriefe geschrieben haben sollen.

Von Wert waren die New Yorker Missionschulen für China nie und die Befehrten gewöhnlich Keis-Christen. So heißen in China die Eingeborenen, welche zum Christentum übertraten, weil in Tagen der Hungersnot der Missionar Gläubige mit Reis versorgte.

Er verleiht Relief, und die Vorstellung durch den Geistlichen öffnet Frauen manche Tür, die ihnen sonst verschlossen

Seniileton.

Zur Psychologie der Massen

hieret ein Deutsch-Amerikaner im „Tag“ einen interessantesten Beitrag durch seinen überaus sachlichen und instruktiven Artikel über den in den letzten Tagen wiederbehandelten „Nord im Chinesenrevolte“, den er als Sensation entlockte und mit nichterner Geschicklichkeit aus den Verhältnissen des Landes und Volkes heraus entwickelt.

Es sollte endlich einmal auffallen, daß amerikanische Mörder oder ihre Opfer so oft Männer sind, denen man die Hand schütteln und Frauen, die man küssen möchte. Bei uns ist der Verbrecher gewöhnlich ein ruppiger, struppiger Kerl und Lump, den längst niemand auch nur mit der Zunge anfassen wollte, und das Opfer identifiziert die Polizei, wenn nicht gerade ein Raubmord vorliegt, in neun von zehn Fällen an den Schmuffeladen auf dem verwahrlohten Leib.

tungen nicht jenes Milieus, mit dem seine eigene Phantasie ein Kapitalverbrechen zu umgeben weiß. Er versteht nach dem urältesten aller literarischen Recepte seine Leser dadurch zu interessieren, daß er tragische Heldin oder lieber noch Heldinnen schafft. Unbezweifelnd oder unschuldig lebend und tötend muß, wer das brennende Interesse des Zeitungslesers erregen soll.

Deshalb begnügen wir in den Spalten der Vanteeblätter Gestalten wie Evelyn Thom. Die unansehnlichste Nebenbuhlerin, die einen von zwei moralisch verkommenen Liebhabern während einer halben Wirtshausrauferei neckt, schwärzt mit ungeschickter Kinderreime in offenkundige Meinende, daß bei ästhetischen Fragen auch die bejahrte Bettel, in der noch ein Rest von Schamgefühl und Weiblichkeit lebte, bis unter ihre grauen Haare errötet wäre.

Ganz ähnlich klingt das Gemwäh, das uns aus London über den „Ward im Chinesenrevolte“ zuegetragen wird. — Eine junge Person, zwar nicht wie die Thaw längst öffentlich als Dirne kompromittiert, aber augenblicklich nicht weniger tief gesunken ist die Heldin eines gleich banalen Dramas, aber sieghaft und verführerisch schon wie fast jede Frau, die der amerikanische Reporter schildert.



preußischen Maßregelenteilung durchgeführt, um dann der Maß des Grafen Polodowsky zu übernehmen, gleichzeitig mit dem Vizepräsidenten im preußischen Ministerium und mit der Vertretung des Reichsanwalters im Bundesrat und Reichstag. Er ist ein enger und gewissenhafter Arbeiter, ein durchaus gebildeter Mann und ein wirkungsvoller Redner, dazu in allen innerpolitischen Angelegenheiten wohlvertraut.

Andere nennen den Statthalter v. Wedel, aber der „Reichsbote“, der mandatorisch gute Witterung hat, erklärt die Kandidatur von vornherein für ausgeschlossen.

Die Auflösung des Reichstages

wird auch nach dem Demissionsgesuch des Fürsten Bülow von einem großen Teile der Presse als notwendig bezeichnet. So schreibt selbst der konservativste „Reichsbote“:

„Mit dem Reichstage, wie wir ihn haben, ist überhaupt nicht mehr zu regieren, oder der Reichstag muß wie Fürst Bismarck die Kraft haben, ihn so lange aufzulösen, bis er eine regierungsfähige Mehrheit enthält.“

Wären es aber der „Reichsbote“ dahingestellt sein läßt, ob Fürst Bülow oder sein Nachfolger die Auflösung vornehmen soll, schiebt die „National-Zeitung“ diese Aufgabe mit aller Bestimmtheit dem Fürsten Bülow zu, indem sie bemerkt:

„Die Erklärung des Kanzlers kann nur dahin gedeutet werden, daß er seinen Vollen verläßt, nachdem er mit der neuen Mehrheit zu einem für die veränderten Regierung annehmbaren Ergebnis gelangt ist. Mithin! dieses und wird der Kanzler genötigt, als ultima ratio eine Auflösung ins Auge zu fassen und durchzuführen, dann scheint uns damit jede Voraussetzung für ein Scheitern des Kanzlers aus seinem Amte zu fehlen.“

Bülow schreibt seine Memoiren.

Magnum Fan aben schrieb, wie mitgeteilt, gestern in seinem Artikel im „Matin“, Fürst Bülow arbeite zurzeit an seinen Memoiren. Früher hat der Reichsanwalters zwar einmal ausdrücklich im Reichstage erklärt, er werde keine Memoiren schreiben, aber in der Tat geht er doch nicht nur mit dem Gedanken um, sondern ist sogar schon, wie uns von dem Bestenrichteter Seite mitgeteilt wird, bei der Arbeit begriffen.



Ein „unzulässiger“ * Artikel bringt im „N. F.“ über die politische Lage eine originelle Auffassung zum Ausdruck, indem er namentlich:

die „Haltung des Kaisers“

zu erklären sucht. Sie war konstitutionell. Man hat gesagt, daß der Kaiser zwar die Reichsfinanzreform wünschend, daß er sie aber nicht mit dem Fürsten Bülow wünschend. Daß dies Gerücht stimmt oder nicht, weiß man nicht. Die Haltung der Konventionen ist es zu befähigen. Unbegreiflich war es, daß sie die Erbthronbestimmung, die nur einen vererbenden Teil des Grundbesitzes traf, zur Kraftprobe auserließen. Zur Erklärung blieb nur die Annahme, daß sie, die über jede Stimmung des allerhöchsten Herrn durch ihre höchsten Verbindungen so genau unterrichtet sind, sehr wohl wußten, daß zwar die Reform liegen, daß Bülow aber unterlegen solle. Die letzte Wehe des Kaisers, gegen die sich gegen die Vorwurf wenden könnte, daß sie den Monarchen exponierte, scheint die Konventionen in ihrer Haltung noch gefestigt zu haben. Vielleicht haben sie zwischen den Worten etwa das folgende herausgehört: „Ja, Heber Bernhard, ich bin nach Vorwärts zurückhaltend.“ „Sieh! nun ja, wir dir diese Zurückhaltung auf. Es wäre mir ein leidiges, jetzt den Konventionen eine ernste Mahnung zu erteilen, ihnen mit der Entziehung meiner Gunst zu drohen, und da sie sich nur um wenige Seiten handelt, würde ich die Schwantenden lieber auf deine Seite führen und den Sieg an deine Fahne heften.“ So tue es nicht, denn ich bin — in Erinnerung an die Novemberarbeiten — konstitutionell. Damit ich aber ja nicht mißverstanden werde, will ich in meiner Rede noch hervorheben, daß ich ein Monarch von Gottes Gnade bin, der nur dem Herrn der Herrschaften verantwortbar ist. Ein solcher Monarch könnte, wenn er nur wollte, zu den Konventionen väterlich belehrende Worte sprechen, und wenn er es nicht tut, so unterliegt es es zu sagen, daß er sich nicht an dem, was die Rede so gemeint war, so war es ein Meisterrath.

Diese Erklärung ist zwar recht originell, aber plausibel ist sie doch nicht. Die Konventionen sind nicht das erste Mal gegen die Krone schwebend; das klassische Beispiel ist bekanntlich der Kanal-Widerstand.

Wie als Hilfsmittel zum Emporkommen auf der sozialen Leiter schien ehedem Frauen der kleinen Bourgeoisie die Milionsittigkeit, obwohl sich ihr auch fromme Damen ergaben, die ohne Hintergedanken ein Werk tun wollen, das ihnen als gottgefälliges gilt. Jede Lehrerin hat ihre kleine Klasse von etwa fünf Zöglingen und unter ihnen, wie ganz erklärlich, oft einen Bevorzugten, der nicht nur fleißig den Katechismus studiert, sondern ihr auch sonst Freude zu machen verliert. Er bringt ihr ein paar Blümchen zum Unterricht mit oder schreibt ihr ein Briefchen, um zu zeigen, daß er sich auf Saule arbeitet, und er bringt sich zu allerhand kleinen Dienstleistungen an. Wer weiß, wie sehr der kleine Hühner als liebender als liebender als liebender, großes Kind gelten kann, wird verstehen, daß in der Lehrerin angehängt ihres bevorzugten Zöglingens zunächst der nicht unter jeder Frauenhand schlummernde Mutterinstinkt sich regt. Er hat gelegentlich, wenn auch selten die Bräute zu einer mehr oder weniger verwerflichen Reizung geschlagen, und erfolgreich waren die Verbungen des Chinesen wohl namentlich, wenn er der armen aber ehelichen oder eiten Lehrerin etwas zu bieten vermochte. Für 250 Dollar, die die Ermordete nicht unlangst von dem großen Verehrer erhielt, konnte sie das Kleid, das ihr wahrscheinlich kein Halbesgondel bieten wollte, schon kaufen.

Um den Wörtern ausfindig zu machen, daß die Polizei seinem verhassten Genossen den „dritten Grad“ (nämlich der Tortur) gegeben. Der Ausdruck der amerikanischen Polizeisprache ist dem Feinamerikaner entlehnt, das seine Mitglieder in noch Grad mit geheimnisvollen und nach dem Volksglauben schauerlichen Bräuten in ihre Wälder einführen soll. Vor etwa 15 Jahren, unter dem aus Reich und Glet der Schumkammer hervorgerungenen Polizeipräsidenten Barnes, der in der Kunst, Verbrecher zum Gehändnis zu zwingen, Meister war, konnte die Anwendung des dritten Grades nur physisches Foltern genannt werden. Der wirkliche oder vermeintliche Delinquent wurde windelweilig gepreßt, gepeiniget und mit dem Tode bedroht, bis er gestand. Kaum weniger brutal, primitiv und dabei auch finklich ist das heutige Verfahren der sechsten Tortur. Das Gesetz hat natürlich nie weber das eine noch das andere sanktioniert, und Unwissenheitsprofessoren, namentlich unser Landmann Dr. Winterberg, verurteilen vergeblich, die Polizei von der Übernehm ihrer Hilfsmittel zu überzeugen. Gemeinhin wird dem Opfer der Folter jede Möglichkeit des Schlafens und oft überhaupt die Nahrung entzogen. Er wird mit allen Mitteln nervös gemacht und nicht nur durch den plötzlichen Anblick seines mutmaßlichen Opfers erschreckt. Man ermüdet ihn durch die kleinere Einzelnigkeit der Fragestellung durcheinander abführende Beamte, bis der Hungernde und Erschöpfte müde ist und, nur um Ruhe zu haben, aus Verzweiflung die Geschichte eines von ihm gar nicht begangenen Verbroches zusammenflickt. Angewendet wurde das Verfahren dieser Tage wohl unter dem Druck der erregten öffentlichen Meinung, die Staatsanwalt und Polizei mit Spott und Hohn überschüttet, wenn sie nicht schnell genug einen Delinquenten dem Henter überantworten.

Abgesehen davon bietet die triale Miltagsradodie kaum Interessantes. Wie sehr die Verhörstatung sie entsetzt, zeigt das Ausgesprochen, das hier gegeben wird. Wir lesen von „Mord im Chinesentempel“ nur, weil die Verhörschrift den Appetit des Zeitungslesers reizt. Man wird durch den plötzlichen Anblick eines mutmaßlichen Opfers erschreckt. Man ermüdet ihn durch die kleinere Einzelnigkeit der Fragestellung durcheinander abführende Beamte, bis der Hungernde und Erschöpfte müde ist und, nur um Ruhe zu haben, aus Verzweiflung die Geschichte eines von ihm gar nicht begangenen Verbroches zusammenflickt. Angewendet wurde das Verfahren dieser Tage wohl unter dem Druck der erregten öffentlichen Meinung, die Staatsanwalt und Polizei mit Spott und Hohn überschüttet, wenn sie nicht schnell genug einen Delinquenten dem Henter überantworten.

Die sächsischen Konservativen und die Reichsfinanzreform.

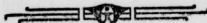
Der Vizepräsident der konservativen Partei Sachsen hielt am Montag mittag im Ständehaus zu Dresden eine Sitzung ab, in welcher nach mehrtägiger Ausprache einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde:

„Der Vorstand der konservativen Landesverbandes im Königreich Sachsen prüft den Reichsstaatsabgeordneten Dr. Giese und Dr. Wagner seinen Dank dafür aus, daß sie in Gemäßheit des Beschlusses des Landesvereins vom 6. April für die Erbanfallsteuer eingestimmt haben. Der Vorstand erwartet auf das Bestimmteste und ist überzeugt, daß trotz der Ablehnung der Regierungsvorlage über die Erbanfallsteuer die Reichsfinanzreform namentlich auf Veränderung und der Reichsregierung die Zustimmung ermöglichter Basis in aller kürzester Zeit zustande gebracht werde. Der Vorstand dankt den Parteifreunden im Lande, daß sie durch gefällige Agitation der Gegner, durch deren Entstellungen und Verdrehungen sich nicht treu machen lassen, sondern der Führung der sächsischen Konventionen unermüdet die Weichen gewahrt haben. Der Vorstand wird nach besten Kräften bemüht sein, dieses Vertrauen auch in Zukunft zu rechtfertigen und wird im übrigen nach kurzer Zeit die Parteifreunde zu einer Landesversammlung zusammenberufen, um dann weitere maßgebende Beschlüsse zu fassen.“

Eine Kundgebung der gesamten bürgerlichen Linken.

Am Sonnabend und Sonntag treten bekanntlich in Berlin die Zentralausschüsse bzw. die Vertreter der Nationalliberalen, der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung zur Stellungnahme über die innerpolitische Situation zusammen. Die Beteiligung dürfte bei allen drei Parteien eine außerordentlich starke werden. Wie den „Zeitg.“ telegraphiert wird, ist nun angesetzt worden, dieser Tagung einen gemeinsamen Abschluß durch eine Kundgebung der gesamten bürgerlichen Linken, die für die Reichsfinanzreform zu sein, wie schon eingetragt ist, zu geben. Es dürfte, falls die Kundgebung zustande kommt, entweder nächsten Sonntag mittag oder abend eine große Versammlung entweder in der Hofoper, oder im Zirkus Busch oder Schumann arrangiert werden.

Es sei daran erinnert, daß schon einmal im Zirkus Busch eine freisinnige Tagung stattgefunden hat, am 15. September 1907, gelegentlich des Parteitages der freisinnigen Volkspartei.



Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern abend in Kiel in den Räumen des kaiserlichen Jagtschlusses die Preisverteilung für die Kriegsschiffbauwettfahrten vor. Darauf fand ein Festessen in den Klubräumen statt, an dem neben dem Kaiser der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Waldemar, Prinz Heinrich, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Staatssekretär, Prinz Tripitz, Prinz Georg von Griechenland, der Fürst von Monaco, der amerikanische Botschafter Hill und andere teilnahmen. Prinz Heinrich toastete auf den Kaiser, den Kommandore des kaiserlichen Jagtschlusses; der Kaiser erwiderte mit den Worten: „Der Vize-Kommandore des kaiserlichen Jagtschlusses, der kaiserliche Jagtschlus und seine auslandischen Gäste hurra, hurra, hurra.“ Später hielt der Kaiser im Garten des Klubgebäudes Cereale ab.

Die Nordlandreise.

die der deutsche Kaiser alljährlich im Sommer unternimmt, ist diesmal von ihm aufgegeben worden.

Es ist das erste Mal, daß Wilhelm II. sich dieses ihm lieb gewordenen Erholungsurlaubes entschlägt, und das ist ein bedeutames Zeichen für den Ernst unserer innerpolitischen Lage. Ehe die Kräfte nicht ganz vorüber ist, will der Monarch das Land nicht verlassen.

Stellungswechsel der Deutschen Mittelstandsvereinigung.

In der Deutschen Mittelstandsvereinigung geht es zurzeit einmal wieder drunter und drüber. Während diese Partei, und insbesondere ihr Organ, die „Deutsche Mittelstandszeitung“, in der Behandlung der Reichsfinanzreform bisher einen Standpunkt eingenommen hatte, der im großen und ganzen den wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes entsprach, und

wagend namentlich auch die Gründung des Konjunkturbundes sehr inappetitlich behaupten worden war, nimmt die „Deutsche Mittelstandszeitung“ in ihrer letzten Nummer wieder eine Scheinung vor, um sich dem Standpunkt der Agrarier zu nähern. Augenblicklich haben die letzteren, deren Einfluss auf die Deutsche Mittelstandsvereinigung und deren Wirkung bei deren Entstehung je bekannt genug ist, Stimme und Hilfe in Bewegung gesetzt, um die Partei von der Seite abzuziehen, wo Handel, Industrie und Landwirtschaft haben. Darum heißt es jetzt mit einem Male in dem öffentlichen Organ der Deutschen Mittelstandsvereinigung, daß der Konjunkturbund ebenso wie der Bund der Landwirte Interessenvertretungen seien, aber nicht des Mittelstandes; folglich könnten die Angehörigen des Mittelstandes sich auch keinem von beiden anschließen.

Daß die Deutsche Mittelstandsvereinigung hier gegen den Bund der Landwirte Front macht und Front machen muß, leuchtet ohne weiteres ein; aber merkwürdig ist der plötzliche Stimmungswechsel gegenüber dem Konjunkturbund. In einer anderen Stelle derselben Nummer wird sogar gesagt, daß die Verarmung im Zirkus Schumann „alle Fortschritte der Mittelstandsvereinigung verzerren“ habe.

Uns ist davon nichts bekannt; aber wohl wissen wir, daß unter der Verarmung der Vorhänge der größten deutschen Handelsvereinsorganisation, Eisenbahnen, Reichsbank, Eisenindustrie der Konjunkturbund und des Zentrums ausgesprochen hat. Herr Riedel hat inzwischen auch den ihm übertragenen Vorstoß im Konjunkturbund angenommen, das beste Zeichen dafür, daß er über die Organisation ganz anders denkt, als das Organ der Deutschen Mittelstandsvereinigung. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß die „Anzeiger der Tischlerei- und Holzindustriellen Deutschlands“, der der Abg. Rahrardt, der Führer der Deutschen Mittelstandsvereinigung durchaus nicht fern steht, noch jüngst energisch zu dem Wunsch an den Hansabund aufgedröhert hat. Beharren die Mitglieder auf ihrem jetzigen Standpunkt, so zeigen sie damit nur, daß sie ganz andere Interessen zu vertreten gewillt sind, als diejenigen des Mittelstandes im allgemeinen und der Handwerker im besonderen.

Staatssekretär Verburg

ist, wie wir hören, mit dem Unterstaatssekretär v. Lindquist am Sonntag abend zu einer weitläufigen Informationsreise im Gebiete der Ansiedelungscommission in Polen entzogen. Er wird unter Führung von Baron von Radowitz, dem Vorsitzenden der Kommission, in die Provinz Ostpreußen und bei Königsberg eine eingehende Besichtigung unterziehen. Die Reise verfolgt den Zweck, festzustellen, inwiefern die Verhältnisse in der Kolonisation der Dittmar auf die Besiedelungsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika zu verwerfen sind. Und aus diesem Grunde begleitet Herr v. Lindquist, der über die einschlägigen Verhältnisse der Kolonie genau unterrichtet ist, den Staatssekretär.

Es werden alle Formen und Stadien der Besiedelung gezeigt werden, sowie auch die Möglichkeiten durch das föderale Genossenschaftswesen, das in der Gegend von Samowig besonders hoch entwickelt ist. Staatssekretär und Unterstaatssekretär treffen am Mittwoch wieder in Berlin ein.

Protest der Bremer Kaufmannschaft.

Montag mittag fand in Bremen während der Börseverarmung eine bedeutsame Kundgebung der Kaufmannschaft zu dem Beschluß des Reichstages zur Reichsfinanzreform statt. Von der Galerie des Börsehauses hielt der Präses der Handelskammer, Herr S. A. Vietor, eine Ansprache, die in folgenden Sätzen gipfelte:

„In die Mehrheit der Volkstretter haben Handel und Industrie vergeblich appelliert. Die Entstehung liegt jetzt beim Bundesrat. In dieser ersten Stunde bitten wir Sie dem allgemeinen Empfinden in folgender Resolution einstimmigen Ausdruck zu verleihen:

Die in der Börse verarmte Kaufmannschaft Bremens erlitt in einer schnellen und durchgreifenden Finanzreform die wichtigste und dringende Aufgabe unserer inneren Politik. Sie erhob jedoch einmütigen Widerspruch gegen die Art, in der diese Aufgabe nach dem Willen der Reichstagsmehrheit gelöst werden soll. Die Beschlüsse des Reichstages bedeuten eine einseitige Belastung der in Handel, Industrie und Gewerbe tätigen Bevölkerung. Sie lassen überdies in der Form der Befreiung die bedeutendsten Einwendungen der Interessenten und Fachleute unberücksichtigt. Ihre Durchführung müßte als eine schwere Angelegenheit gegen den größeren Teil unseres Volkes und eine ernste Gefährdung der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes angesehen werden. Die bremische Kaufmannschaft spricht die feste Erwartung aus, daß der Bundesrat den ungeschickten und verwerflichen Beschlüssen des Reichstages seine Zustimmung verweigern wird.“

Wider die hohen Meisterei.

Der in Schwabstadt tagende sächsische Bädermeisterversammlung faßte eine Resolution, in der er fordert, die Aufhebung von Brotgetreide einzuführen und den Identitätsnachweis wiederherzustellen, sowie die Gültigkeit der Einheitspreise von sechs auf drei Monate herabzusetzen. Die Nichterfüllung dieser Forderung bedeute den Ruin des Bäderhandels.

Das Vorgehen der Bäder verdient alle Unterstützung. Aber die Hoffnung, daß die Regierung in der Frage der Brotversteuerung auch nur den kleinsten Schritt zur Abhilfe tätige, wäre trügerisch. Erst kommen in unserer Wirtschaftspolitik die Interessen der Großgrundbesitzer!

Das sächsische Einheitsrenten.

In welchem Maße ein Bedürfnis für die Erhöhung des Schaumrannmehres bei Schaungefäßen besteht, geht einer dem Reichstag zugegangenen Petition des Münchener Bundes der Verarmung betrügerischen Einheitsrenten deutlich hervor.

Es wird darin erwähnt, daß die Schaungefäße oft mehrere Mark pro Hektoliter, bis zu 11 Mark, mehr herausstellen müssen, als der Inhalt des Gefäßes nach Maßgabe des Preises gestattet, und es wird auf Grund Materials des hiesigen statistischen Amtes festgestellt, daß das diesjährige Münchener Publikum in München allein jährlich um mehr als 4000000 Mark durch dieses schlechte Einheitsrenten geschädigt wird. Diese Summe, die auf den ersten Blick enorm groß erscheint, findet ihre Erklärung, wenn man annimmt, daß bei einem Liter Bier durchschnittlich nur $\frac{1}{10}$ Liter fehlt. Dieser scheinbar unbedeutende Verlust ergibt sich aber doch um ein Bedeutendes angesichts der öffentlichen Aufgabe, daß in München in den größten Bierausgangsbetrieben gewöhnlich nur $\frac{3}{4}$ Liter verabreicht werden. Bei der Berechnung der Verluste ist auch man sich von verschiedenen Seiten übereinstimmend dahin aus, daß die beklagten Mißstände nicht bloß in Bayern, sondern auch

außerhalb Bayerns an vielen Orten und nicht zum wenigsten auch in Berlin bestehen. Ihnen müße, soweit es im Wege der Gesetzgebung überhaupt möglich sei, entgegenkommend getreten werden.

Gleichzeitig wurde hierbei von allen Seiten der Meinung Ausdruck gegeben, daß die von dem petitionierenden Verein vorgelegene Erhöhung des Schaumwaares ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des betrügerischen Einschaltens bilden würde.

Parlamentarisches.

Der der Zentrumsparthei angehörige Reichstags- und Landtagsabgeordnete für Koblenz, S. G. Oar, Oberlandesgerichtsrat Weisslein in Frankfurt am Main, ist zum Senatspräsidenten in Hamm befördert worden. Daher sind Neuwahlen erforderlich.

Allgemeine Mitteilungen.

Die Gründung des Deutschen An siedlerbundes, die von agrarischer Seite vorwiegend zu hinterzucken versucht wurde, wird nun doch zustande kommen. Am 6. Juli wird in Gnesen ein zweiter An siedler tag stattfinden, dessen Hauptzweck die Gründung des An siedlerbundes ist.

Die Entschuldigungsverträge in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung. Der Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, das gesamte verkauften Festungsgelände für 29 Millionen Mark anzukaufen, wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen.

Das Gesetz über die Feuerbestattung in Preußen soll nun endlich fertig sein und dürfte dem Abgeordnetenhaus im Herbst vorgehen.

Ausland.

Verohärkung der kretischen Frage.

In Wiener diplomatischen Kreisen verläuft, die kretische Frage habe dadurch eine Verohärkung erfahren, daß die Schuttmächte die Türkei verhandelt hätten, die könnten den in dem türkischen Kundschreiben eingenommenen Standpunkt nicht annehmen. Zwischen der Zurückziehung der Truppen und der Veränderung des status quo zugunsten der Insel könne kein Zusammenhang hergestellt werden. Die Verhandlungen der Schuttmächte mit der Türkei werden, wie weiter verläuft, fortgesetzt.

Daß Griechenland seinen Landesleuten nicht nur moralische, sondern auch materielle Unterstützung angeheißt, nimmt nicht weiter Wunder. Nur wird das Königreich dann auch die Konsequenzen daraus ziehen müssen. Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, wird die Vorzüge den Mächten zur Kenntnis bringen, daß große Mengen Russen und Munition von Griechenland nach Kreta expediert werden. Die Worte drückt in dieser Note die Hoffnung aus, daß die griechische Regierung es sich angelegen sein lassen werde, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Franzosen vorzutreiben und hierdurch den Beweis zu erbringen, daß ihr keine Schuld an den Transporten haften liegt. — Wie weiter berichtet wird, sind erneut Waffentransporte beschlagnahmt worden, darunter 400 Gewehre.

Die türkische Diplomatie hat übrigens auch die nicht zu den Schuttmächten gehörigen Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der kretischen Angelegenheit befaßt, doch hat Deutschland — und wahrscheinlich dürfte auch Oesterreich in ähnlichem Sinne geantwortet haben — sich nicht veranlaßt gesehen, seine bisherige Haltung zu ändern. In Deutschland, so wird der „Adn. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert, wird das Schicksal der mohamedanischen Bevölkerung in Kreta mit Sympathie verfolgt, da aber Deutschland nicht zu den Schuttmächten gehört, und in bezug auf Kreta keine politische Aktion auszuüben gewillt ist, so hat es sich der Türkei gegenüber auf den Ausdruck des Wunsches beschränken müssen, daß es der Weisheit der Schuttmächte im Verein mit der Türkei gelingen möge, eine friedliebende Lösung der schwelenden Fragen zu finden. Es ist das nur die logische Fortsetzung der deutschen Politik, die seit jeher von der Beteiligung an der kretischen Politik zurückgeblieben hat, ein Eingreifen in die kretischen Verhältnisse den Schuttmächten überläßt.

Ordensschacher.

In einem holländischen sozialistischen Blatte wurde dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Ruys de Bevenot gegen Beiträge für Wahlzwecke einen Ritterorden geteilt.

Diese Enthüllungen bilden in Holland das Tagesgespräch. Ein holländisches Mädchen mit Namen Mathilde Westmeier, die Tochter eines Kaufmanns, der bei einem Banterott als einzige Wittwa einige hübsche Töchter besitzt,

verheiratete zu gleicher Zeit mit dem damaligen Ministerpräsidenten Kuyper, dem sie die politischen Sorgen von der großen Siene freischaute, und mit zwei Amsterdamer Finanzgrößen, die das Fehlen eines holländischen Ordens sehr bedauerten. Gest steht daß Kuyper durch ihre Vermittlung siebentaufend Gulden und später noch eilftausend Gulden zur Bekleidung seiner Wahlansagen erhalten hat, und daß die eine der Finanzgrößen kurz darauf das Offizierkreuz des Oranienordens bekam.

Die Seitenhänge des salzinistischen Führers werden sehr belacht, weil er als Minister der lebhafteste Vertreter von Vorlagen zur Bekämpfung von Trunk- und Spielsucht war. Im Kuyperischen Hause herrschte damals ein so strenges Gesetz, daß die beiden Töchter eine Einladung zum Hofball ablehnten, weil das Verweilen in Gegenwart desoliderer Kreise ihren Prinzipien zuwider war. Die Königin hatte dann aber die Güte, einen Nachmittagsfest zu Ehren der beiden Damen zu veranstalten. In Verbindung mit dem jetzigen Enthüllungen erzählt man sich auch wiederum vieles über die einjamen Fahrten, die Dr. Kuyper nach Brüssel zu machen pflegte, wo er auf alle seiner Würde gebührenden Ehrenerzeugungen verzichtete und unter dem angenommenen Namen Derma in einem Hotel wohnte.

Das österreichische Flottenprogramm.

Die Marineverwaltung wird im Herbst mit einem neuen Schiffbauprogramm hervortreten, das 270 Millionen Kronen erfordert, sich aber auf fünf oder sechs Jahre verteilen soll. Die früheren Erfordernisse in Höhe von 127 Millionen Kronen, wovon erst 47 Millionen votiert sind, werden natürlich aufrecht erhalten. In das neue Programm sind vier Dreadnoughts aufgenommen.

Englische Nervosität.

Die Formen, in denen sich die englische Nervosität äußert, werden immer grotesker. Jetzt fürchtet Lord Ellenborough, ein Mitglied des Oberhauses, sogar, die englische Flotte könnte bei ihrem Besuch in der Themse, der, wie vor kurzem mitgeteilt wurde, im Anschluß an die Flottenmanöver stattfinden soll, durch einen bösen Feind eingekerkert werden. Er denkt sich die Sache so, daß, während die Flotte die Themse hinauffährt, hinter ihr jemand durch Minenlagen oder Verlegen von Ertrübnissen die Minde der Themse sperrt und damit die Flotte wie in einer Mausefalle von der See absperrt. Weshalb käme natürlich die unvermeidliche Invasion. Eine wirklich grandiose Idee! Dieser englische Herr von England hat allen Ernstes angeklündet, daß er am nächsten Mittwoch im Oberhaus an die Regierung über diese Sache eine Anfrage richten wird. Er verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, um die englische Flotte vor einem derartigen Unheil zu bewahren.

England subscribirt für einen „Zeppelin“.

London, 29. Juni. Die „Morning Post“ hat eine nationale Subskription eröffnet, deren Ertrag dazu dienen soll, England ein leistungsfähiges Luftschiff vom modernsten und neuesten Typ anzuschaffen. Die hierzu notwendige Summe wird auf ca. 400 000 Mark geschätzt. Die Subskription wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die erste Liste, welche bereits gestern veröffentlicht wurde, weist einen Betrag von 136 000 Mark auf.

Die Hehe gegen den Besuch des Zaren

in England nimmt immer wildere Formen an. Eine Zeitung hat sogar zur Ermordung des Kaisers aufgefordert. Dieser Artikel war gestern Gegenstand einer Anfrage im Unterhause. Der Generalsekretär antwortete, wohl habe das betreffende Blatt höchst irrtümlich gehandelt, aber im Hinblick auf den herannahenden Besuch des russischen Kaisers halte es die britische Regierung nicht für ratsam oder nötig, jetzt oder überhaupt irgendeine Mitteilung über ihre Absichten bezüglich der Schritte zu machen, die gegen die für die betreffenden Artikel verantwortlichen Personen zu unternehmen seien.

Russisches.

Wien, 29. Juni. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde vorgestern der bei der revolutionären Partei verhaftete General Sittin, der mit seiner Familie aus Busch heimkehrte, auf der Straße plötzlich von mehreren mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen. Sittins 19jährige Tochter wurde getötet, der General, der Kutscher und zwei zum Schutze herbeigekommene Personen lebensgefährlich verletzt. Die Täter entliefen.

Energievolle Politik in Rußland.

Senator Garin ist nach einer Konferenz mit Stolypin und dem Justizminister zu dem Entschluß gekommen, alle Beamten der Intendantur in Moskau, die sich der

Unterdrückung und Befestigung schuldig gemacht haben, dem Militärgericht zu übergeben, obgleich die betreffenden Paragraphen des Militär-Strafgesetzbuches sehr streng lauten. In mehreren Fällen von Korruption kann danach sogar die Todesstrafe verhängt werden. Natürlich herrscht in den beteiligten Kreisen infolge dieser Nachricht große Aufregung, zumal Stolypin auch alle in die Sache verwickelten Moskauer Großkaufleute und die Fabrikanten und Großhändler, welche die Krone durch schlechte Lieferungen betrogen haben, vor das Kriegsgericht verweisen lassen will. Die ältesten Moskauer Firmen werden dadurch in eine äußerst peinliche Lage gebracht.

Klein Tagesnachrichten.

— Oesterreich scheidet seine italienische Grenze. Nach dem Salzburger Volksblatt wird demnächst zum Schutze gegen die fortwährenden Grenzübergriffen an der italienischen Grenze eine österreichische Grenzschutztruppe in vorläufiger Stärke von einer Kriegskompanie aufgestellt.

— Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Belgien entgegilt dem englischen Antrag, den belgisch-englischen Kongreß mit dem Schiedsgerichtshof in Haag zu unterbreiten, abgelehnt.

22. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Hamburg, 28. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat hier im Festsaale des Zoologischen Gartens die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst zu ihrer 22. Hauptversammlung zusammen. Nach der Begrüßung der offiziellen Delegierten durch den Vorsitzenden Gartendirektor Ende (Helm) wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem zu entnehmen ist, daß die Gesellschaft gegenwärtig 1027 Mitglieder zählt, unter denen sich 98 Behörden und viele sonstige korporative Mitglieder befinden. Das erste Thema der Verhandlungen betraf

Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofskunst.

Der Referent, Gartendirektor Heide (Frankfurt a. M.) ging von den großen Hamburger Friedhofsanlagen in Ohlsdorf aus, die er als musterhaft bezeichnete. Man dürfe aber gleichwohl in der Entwicklung nicht still stehen. Der Hofriedhof habe zwar viele Nachahmer gefunden, sei aber nicht erreicht worden. Besonders wirksam sei bei ihm die landschaftliche Ausgestaltung und die Anlage von geschwungenen Wegen. Auf vielen Friedhöfen seien Unschönheiten und Geschmacklosigkeiten vorhanden. Eine Besserung müsse einsehen bei der Ausstattung des einzelnen Grabes, dann werde auch das Ganze sich schöner präsentieren. Die oft allzu bunte Ausschmückung des Grabes müsse durch Einfachheit ersetzt werden. Als Muster für eine wirkungsvolle Einfachheit sei das Grab des großen Philosophen Schopenhauer zu betrachten. Vieles sei auch der Glaube verbreitet, daß auf einen Grabhügel ein Denkstein aus möglichst feinem Material gehöre, etwa Granit, der für die Umgegend halte. Dabei werden aber viele Kreuze später meistens, wenn die Schuttkritik für das Grab abgelaufen sei, einfach zerfallen und zu Wegebauten benutzt. Man könne auch durch ein Kreuz aus Eisenholz das Gedächtnis des Toten bewahren. Wenn es aber einmal aus Stein sein müßte, dann möge man sich für den ruffischen Reinfand nicht entschließen, der ein vorzügliches Material darstelle. Nicht wirken möchten sich die einheitlichen Grabsteine auf den holländischen Friedhöfen. Auch manche christliche Friedhöfe, so der Exzenter, zeigten in der Kreuzung große Einheitlichkeit. Vorbildlich in dieser Richtung sei der Münchener Waldfriedhof, für den ganz bestimmte Vorschriften für die Ausgestaltung und die Form der Grabmonumente bestanden. Die Reihengräber durch Baum- und Buschwerk und die Bildung von bestimmten Abteilungen. Die Scheidung der Familien- und Erbegräbniße von den Reihengräbern werde bei einer Anlage von selbst verschwinden. Im Zukunftsfriedhof dürften auch die Alleen- und Urnenanlagen nicht fehlen. Allgemein müßten bei Friedhofsgartenkünstlern und Architekten Hand in Hand gehen.

In der Diskussion erklärte sich Stoffregen (Dortmund) mit der Einteilung des Münchener Waldfriedhofes nicht einverstanden. — v. Engelhard (Düsseldorf) verlangte, daß die Repräsentationslust und das Propaganda, die sich auf vielen Friedhöfen breitmachten, energig bekämpft werden. — Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Gartenplänen verbunden.

Leitung: Wilhelm Georg.

(In Vertretung: Eugen Brinkmann.)

Verantwortlich für den politischen Teil: v. Eugen Brinkmann; für „Ausland“, „Lebige Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Polakow; für den lokal Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: v. Hermann Weichmann; Druck und Verlag von Otto Hendel; sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Grosser

Inventur-fusverkauf

Geschäftshaus

Wir überbieten nach wie vor alles!

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Prüfe alles - - -
Behalte das Beste.



Caramel-Malz-Bier,

sehr gehaltreich hergestellt und ausserordentlich wohlschmeckend,

ferner

Pilsener-, Lager-, Münchener Export-, Haus- und Deutsches Porter-Bier
empfiehlt

Freyberg's Brauerei.

Telephon Nr. 64.



Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.

„Gewerkschaft Michel“, Frankleben b. Merseburg.

Wirklich solide

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe, Gesellenkoffer, Handtischchen, leichte Blusenköffer, Brot-Taschen, Frühstücksmappen, Hosenträger, Zigarren-Etuis, prima Lederportemonnaies, beste Markt-Taschen, solide Rucksäcke, Gamschen und alle Lederwaren in bester Sattlerarbeit zu billigsten Preisen empfiehlt

Paul Göldner, Adv. Herrmann Nechtl.,
Sattlerei und Lederwarenfabrik,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.
Besteht seit 1822.
Alle Reparaturen billigst. Grösste Auswahl am Platze.

Möllers Rosengarten in herrlichster Blüte.

Apollo-Theater.

Operetten - Sommer-Saison.
Direction: Gustav Pöller.

Heute, Dienstag, den 29. Juni, zum 5. Male:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten nach einer Erzählung W. Jokais von F. Schöller. Musik von Joh. Strauß.
Morgen, Mittwoch, den 30. Juni: 11a u. 8a vorrätlich
Letztes Gastspiel von Alfred Landory: „Die Fledermaus.“
Operette in 3 Akten nach Meißler und Salery's „Revueillon“ bearbeitet v. R. Götter u. H. Gené. Musik v. Joh. Strauß. Gabriel v. Cienfuegos. Hr. Alfred Landory a. G.

G. H. Fischer,

Bankgeschäft, Königstr. 2,
am Leipziger Turm,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
Beständiges Lager von
4, 4 1/2 u. 5% sicheren Wertpapieren.
Der Anmeldetermin für Hunde aller Rassen zur Jubiläums-Ausstellung Halle a. S. ist auf den 1. Juli verlegt. Anmeldungen können auch Mittwoch und Donnerstag, von 3-6 Uhr nachmittags im „Rosengarten“ bewirkt werden, sonst durch Otto Göller, Altona.
Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried“.
Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags 3 Uhr: Fahrt nach Neu-Ragozy - Salzünde - Wettin. Abfahrt unterhalb der Weipzigerbrücke. Karl Demmer. Tel. 1625.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 30. Juni von nachm. 4 bis abends 11 Uhr
Grosses Gartenfest.
Zwei Militär-Bandkonzerte der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Tanczeln von Wittberg (3. Brandenb. Nr. 20). Leitung: Kgl. Musikmeister W. Grimmitz.
Bei Eintritt der Dunkelheit Pracht-Illumination der gesamten Parkanlagen.
Abends 10 1/2 Uhr: Das größte
Brillant-Feuwerk
dieser Saison, mit vielen Neuheiten und Ueberraschungen ausgeführt von den Prototypen Gebr. Pfeiffer, Cröllwitz.
Eintritt 55 Pfg., Vorzugskarten 35 Pfg., Kinder 15 Pfg.
F. Winkler.
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im gr. Saale statt.

„Styria“

Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Künfler-Kapelle.
Täglich Konzert abends 7 1/2 Uhr im **Wintergarten.**
Kurhaus Möria b. Rudolstadt.
Gästel. Jubiläums-Pension. Prohott.
Stanz-, Präge- und Schneidarbeiten
übernehmen wir auf un- Kraftmaschinen in Holz und Metall.
Gebr. Ohmann,
Bartenernstrasse 5, m. b. G. Deffauerstrasse 5.

Zoolog. Garten

Mittwoch, den 30. Juni, nachm. 4-7 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
(8ter. Kgl. Obermusikmeister Wieser).
Abends von 8 Uhr ab:
Vokal-Konzert
ausgeführt vom **Solo-Quartett, Mendelsohn-Kreis.**
Eintrittspreis: Erw. 80 P., Kinder 30 P.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 50 Pfg. erll. Militärk. Tagesüber gelbes Billets haben auch für den Abend - Gültigkeit.

Obstweinschenke an der Heide.

Empfehle täglich frisch gepflückte Erdbeeren mit Schlagsahne.
Das Königsschießen in Wettin a. S.
findet vom Sonntag, den 4., bis Dienstag, den 6. Juli statt.
Der Vorstand der Schützengilde, G. B. Wallwitz-Wettin Gültigkeit.
Dienstag hat der Sonntag's Fahrplan der Kleinbahn **Salondampfer „Siegfried“**
unterhält an diesen Tagen regelmässige Fahrten Halle-Wettin.
Sonntag, den 4. Juli:
Abfahrt 8.30 und 2.45, Rückfahrt von Wettin 11.30, 5.30, 10.30.
Montag, den 5. Juli: Abfahrt 11.45, Rückfahrt 6.00.
Dienstag, den 6. Juli:
Abfahrt 8.30, 2.45, Rückfahrt von Wettin 11.30, 5.30, 10.30.
Abfahrt unterhalb der Weipzigerbrücke.
Karl Demmer, Telephon 1625.

Wo kauft man Kartons!
Bei **Georg Hild,**
Holl. Kart.-Fabr. Gr. Steinstr. 27/28.
Wort hat man größte Auswahl in Preisreduktionen in Ueberreichten, Guttschickeln, Versandkartons etc.
Haben Sie
schon meine Spitzkugeln (Honigkuchenmit-Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.
780
Carl Boob, Breitestr. u. Markt Roter Turm 12.

Freitag, 9. Juli
Ein
Bayrischer Abend.
Von nachm. 4 1/2 Uhr ab
Gr. Elite-Konzert
des
Leipziger Tonkünstler-Obermeisters
(Leitung: Kapellmeister Günther Gohlens).
Münchener Bier vom Fab. **Bayrische National-Küche.**
Das
Unterländer-Trio
der Opp'l, der Franz 'u. d. Wid'l
Eine bayrische Strassenkapelle
Koriantolli-Werfen.
Illumination d. Gartens
Brillant-Feuwerk.
Eintritts-Preis: Erw. 80 P., Kinder 30 P.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 50 Pfg.

Strandhotel

Norderney „Germania“

Ang. Reul. Haus ersten Ranges u. Pension.
Hotel Waldhöhe
Serrf. Lage, Walton-Zimmer mit schöner Aussicht, vorzügliche Pension. Prohott frei.
„Villa Emilia“ (Vill.-Viertel), hoch am Berge gelg, direkt a. Pflotenwald, herrl. Aussicht, gr. eleg. Zimm., vorz. Verp. Geschw. Peters, Fernspr. 81.
Braunlage
Höhenkurort im Oberharz, 840 m.
Königliches Solbad Dürrenberg a. S.
Bühnentheater Leipzig-Gordtitz.
Solbäder, Ionie Bäder, Sonnen- u. Pfingstbühnenbäder.
Inbald an Stadterweiterung von über 1500 m Länge. Prospekt kostenlos durch das königliche Gesamt.

Bacher's echte
Jnnsbrucker Boden-Pelerinen
sind von hervorragender Wasserdichtigkeit, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit.
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 12.
Rabattmarken.

Waschgefässe

aus 6. Billig. **Bacher, Gr. Hansstr. (alte 12. Mittl. G. Stad. S. P. 12.**
Gardinen-Spann-Anstalt.
Quinke, Gröbkestr. 11.
Kunzige repar., Anordn., Bügeln, Kopfputz, Rauchhose, Geogr. 2. 11.

Sparfame, kluge Hausfrauen
verwenden die **Schottland-Farbseife** und färben ihre Kleider u. Ihre Kinder Sommerkleider nachschon auf aber um. Ihre leichte Anwendung, kein Beschmutzen der Hände und Tische, kein Abbleiben an Haut und Unterzeug. - **Luftig.** - In 16 Farben in Drogen- und Gefirngeschäften u. 50, 30 und 15 P. erhältlich. - Dr. Ed. Arnold, Chem. Fabrik, Berlin N. 54, Wehringerg. 41. Vertreter für Halle a. S.: L. Hoffmann, Richard Wagnerstr. 49.

2 1/2 - 5 Pfg. das Stück.
„ATOSSA“
2 1/2 - 5 Pfg. das Stück.
Die Perle aller Qualitäts-Zigaretten.
Garantirt feinste Handarbeit. Aus rein türkischen Tabaken edelster Kreuzung.
Man verlange überall **ATOSSA-Zigaretten.**

Solbad Suderode a. Harz

Bewährter klimatischer Kurort
Solquelle, Apotheke, Badearzt Dr. Wilde, Nervenarzt Dr. Facklams (nat.). Prospekt gratis durch die Baderverwaltung.

Niendorf a. d. Ostsee,

Seebad und klim. Kurort,
liegt 4 1/2 km v. Travemünde entfernt. Ausst. etc. d. Baderkommission.

Schwarzburg

(Perle Thür) Hotel, Pens.- u. Touristenhaus. Fam.-Aufenth.
Thüringer Hof
1. Fürstl. Wildpark, Nobenhäus, (vielf. Balkons, Terrassen-Rest., Trippel-Blick, Eig. Waldpark, Gr. Gart. Komf. Keine Kurtaxe. Ill. Prosp. d. d. Besit. C. Nöller, Hofratieur.

Blankenburg, Harz

Klimatischer Kurort - Sommerfrische Pensionopolis.
Frische anregende Gebirgsluft (Harz = Brocken!) und doch mildes Klima (Durchschnittstemperatur 9,55°), wenig Niederschläge! Herrl. gelg. Bergstädtchen (12.900 Einw.), m. regster Geogilligkeit (über 100 pens. Offiziere u. Beamte), Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater und Konzerte; Gymnas., Realschule etc. Elektr. Licht. Mässige Steuern! Man verlange künstlerisch ausgestatteten Ratgeber u. Führer durch Blankenburg mit vielen Abbildungen unentgeltlich vom Stadtamtsrat u. durch die Bureau Hausenstein & Vogler, A.-G., u. Rudolf Mosse.

